

27. Mai 2022

Ein Ort der Ermutigung und der Heilung

Lourdes und die Oberwalliser Wallfahrt



Bildlegende: Hauptanziehungspunkt für Gesunde und Kranke ist die Grotte, in der Maria achtzehnmal erschienen ist.

Viele Veranstaltungen sind in den vergangenen zwei Jahren der Coronapandemie zum Opfer gefallen. Darunter auch die jährliche Wallfahrt der Westschweiz nach Lourdes, an der immer auch mehrere Hundert Oberwalliser teilgenommen hatten. Dieses Jahr konnte die Pilgerreise nach Lourdes wieder stattfinden und so machten sich am letzten Wochenende Frauen und Männer aus unseren Pfarreien auf, um an der Grotte von Massabielle ihre Anliegen und Sorgen der Muttergottes darzulegen und sie um ihre Fürsprache zu bitten.

Weniger Pilger wegen Corona

230 Pilgerinnen und Pilger aus dem Oberwallis zählt die diesjährige Wallfahrt, unter ihnen 20 Kranke und Behinderte, die von den Brancardiers und Krankenschwestern bestens betreut werden. Nach der Anreise mit Zug, Bus oder Flugzeug wurden die Wallfahrer und Wallfahrerinnen in den verschiedenen Hotels und im Spital untergebracht. Es hat allen gut getan, nach zwei Jahren wieder nach Lourdes gehen zu können, um dort eine betende und feiernde Gemeinschaft von Gläubigen zu erleben. Die Teilnehmerzahlen haben zwar nicht das Niveau der Wallfahrten vor Corona erreicht, da viele immer noch eine gewisse Angst vor einer Ansteckung befürchten, doch hat die kleinere Masse auch den Vorteil, dass man weniger Zeit beim Anstehen verliert und ungehindert die verschiedenen heiligen Stätten (Grotte, Rosenkranzbasilika, Quelle) erreichen kann.

Die Tage in Lourdes werden eingeteilt durch verschiedene liturgische Feiern. So gibt es jeden Tag eine Messe, der Weihbischof Denis Theurillat als Vertreter der Schweizer Bischöfe vorsteht und Pfarrer Paul Martone die Predigten hält. Für die musikalische Begleitung der Gottesdienste zeichnet ein Chor unter der Leitung von Franz Weissen. Hinzu kommen auch eine Bussfeier, Krankensalbung, Kreuzwegandachten und jeden Nachmittag eine Sakraments- und am Abend eine Lichterprozession. Es ist immer wieder eindrücklich zu sehen, mit welcher Andacht und Freude die Menschen an diesen Feiern teilnehmen.

Sie folgen damit der Einladung der Muttergottes an die Seherin Bernadette: «Gehen Sie zu den Priestern und sagen Sie ihnen, dass man hier eine Kirche bauen und in Prozessionen hierher kommen soll». Seither pilgern jährlich über 6 Millionen Menschen zur Grotte.

Eine tragende Gemeinschaft

Wer nach Lourdes kommt, um hier eine spektakuläre Krankenheilung zu erleben, wird fast immer enttäuscht. Es hat zwar in der Geschichte von Lourdes viele Krankenheilungen gegeben (man spricht von rund 7000), von denen nach jahrelangen medizinischen Untersuchungen immerhin von der Kirche 70 als Wunder anerkannt worden sind. Die meisten Heilungen geschehen jedoch unbemerkt und sind in erster Linie Heilungen der Seele. Menschen, die krank sind und leiden, erfahren in Lourdes plötzlich, dass sie nicht alleine sind, dass es viele gibt, die für sie beten und auch um das Gebet der Kranken bitten. Das ist möglich, weil in Lourdes die Kranken im Mittelpunkt stehen. Dadurch ist Lourdes ein Kontrapunkt zur modernen kranken Gesellschaft, in der nur der Gesunde zählt, der Leistung erbringen und Geld verdienen kann. In Lourdes wird das Bild einer tragenden Kirche sichtbar, in der die Menschen einander helfen ihre Last zu tragen, sodass viele steinerne Herzen wieder zu Herzen aus Fleisch und Blut werden und neuen Mut und neue Hoffnung finden, ihren nicht immer leichten Lebensweg weiterzugehen.

Heute geht die diesjährige Wallfahrt nach Lourdes für manche schon zu Ende, denn am Nachmittag fliegen die ersten wieder in die Schweiz zurück und auch der Krankencar macht sich auf die Rückreise. Am Sonntag verlassen die letzten Oberwalliser Pilger die Stadt zu Füssen der Pyrenäen mit dem Tageszug und dem Bus. Es bleibt zu hoffen, dass der Geist von Lourdes, der Geist der Muttergottes, der Aufruf zur Busse weiterwirkt und ansteckt.

KID/Paul Martone

News aus Kirche und Welt

«Sterben – aber wo?» abgesagt

Der für morgen Samstag im La Poste in Visp vorgesehene Bildungsnachmittag zum Thema «Sterben – aber wo?» muss mangels Anmeldungen leider abgesagt werden. Wir bitten um Kenntnisnahme.

Attentat in Texas

Papst Franziskus hat nach dem Attentat im US-Bundesstaat Texas sein Beileid bekundet. Das Massaker an der Grundschule in Texas breche ihm das Herz, sagte der Kirchenoberhaupt am Ende seiner Generalaudienz auf dem Petersplatz. Er bete für die Kinder, die getöteten Erwachsenen und ihre Familien. Zudem sprach er sich für strengere Waffengesetze aus.

KID/pm